

Der subjektive Blick

Stadtmuseum und Stadtgalerie zeigen zur Kieler Woche Fotografien von Peter Cornelius

Kiel. Eine schöne Geste zur Kieler Woche: Stadtmuseum und Stadtgalerie erinnern an einen Fotografen, der das Bild von Kiel als Segelstadt maßgeblich mitgeprägt hat: Peter Cornelius (1913-1970). Weil leuchtend farbige Spinnaker und atemberaubende Manöver an der Wendetonne auf der Außenförde aber nur eine Facette dieses Lebenswerks waren, macht eine Kooperation beider Häuser Sinn. Heute werden beide Ausstellungen eröffnet.

Von Maren Kruse

Manchmal müssen andere kommen, um uns Kielern wieder den Blick zu schärfen. Als die Hamburger Deichtorhallen im vergangenen Jahr die große Fotografie-Hommage *Eyes on Paris. Paris im Fotobuch 1890 bis heute* eröffnete, standen die frühen Farbfotografien der Fünfzigerjahre von Peter Cornelius für einen ganz eigenen Blick auf die Stadt. Denn der Kieler Fotograf, dem die Stadt 1972 leider erst posthum den Kulturpreis verlieh, war einer der Ersten, der sich im Jahr 1956 ganz der Farbfotografie verschrieb. Als vulgär, unkünstlerisch sei sie damals eigentlich nur der Werbung vorbehalten gewesen, sagt Peter Kruska. Er hat den Ausstellungsteil in der Stadtgalerie kuratiert und ist gemeinsam mit Doris Tillmann vom Stadtmuseum Autor des lesenswerten Katalogs im Kieler Ludwig Verlag.

Peter Cornelius verwarf sein Ingenieurstudium und entschied sich stattdessen 1933 für eine Lehre bei dem Kieler Fotografen Ferdinand Urbahn. Im Stadtmuseum wird in unterschiedlichen Kapiteln aufgeblättert, wie sich die fotografische Handschrift entwickelt: Während die frühen Schwarz-Weiß-Aufnahmen noch spürbar an der Neuen Sachlichkeit eines Albert Renger-Patzsch geschult sind, wandelt sich der Blick in den Fünfziger- und Sechzigerjahren. Bewusst subjektiv und frei vom Vollständigkeitsdrang des Dokumentarischen schaut Cornelius auf die Häuser und Menschen von Paris oder Kopenhagen. Er lässt die Schauseiten der Stadt links



Reduziert auf die reine Farbigkeit: „Segel“, 1967. Stilreine Nachkriegsmoderne: „Hotel Bellevue“, 1955, ist eine der Aufnahmen von Peter Cornelius, die im Auftrag der Stadt Kiel entstanden.



liegen und entdeckt das Beiläufige, das zwischen den Zeilen vom Charme einer Stadt erzählt. Den Trödelhändler in der Latzhose, der am Boulevard Richard Lenoir selig zwischen Stühlen, Kaminuhren und einem Bidet eingeknickt ist. Oder die Hauswand, die als Kamerablick auf amerikanische Farbfeldmalerei nur einen Ausschnitt mit vier Flächen in den Blick rückt. In der Ehmsen-Stiftung in der Stadtgalerie finden diese Stadtbilder ihren idealen Ort.

Im Stadtmuseum könnten ältere Kieler wehmütig werden, wenn sie in den Stadt- und Architekturaufnahmen

der Fünfzigerjahre die Stilreinheit der Nachkriegsmoderne sehen. Peter Cornelius war in jenen Jahren offizieller bildnerischer Begleiter des Wiederaufbaus, den Andreas Gayk mit Verve vorantrieb. Schon damals, sagt Doris Tillmann vom Stadtmuseum, sei Cornelius international beachtet worden. Den Durchbruch markierte für ihn laut Tillmann das *Merian*-Heft „Kiel“ mit seinen Segelbildern. Er kündigte seinen Vertrag bei den Kieler Nachrichten, die dem überzeugten Sozialdemokraten damals ohnehin zu konservativ waren und begab sich ohne Furcht in wirt-

schaftliche Unsicherheit.

Solche Kompromisslosigkeit muss ihm wohl zu eigen gewesen sein. In seiner Dunkelkammer in der Kieler Jungmannstraße entwickelte er alle Farbfotografien selbst. Sein Sohn Peter, der heute aus Hamburg zur Eröffnung kommen wird, weiß ein Lied davon zu singen. Musste er doch sein Zimmer räumen, wenn der Vater entwickelte und Abzüge machte. Als Farbepionier tat er das auch im Auftrag für Agfa. Das Unternehmen habe von seinen Erfahrungen profitiert, so Peter Kruska, und stellte ihm Material und ein monatliches Honorar von 500 Mark.

Die Erinnerung an den Fotografen wachzuhalten, hatte sich zu Lebzeiten Cornelius' Witwe Dolly verschrieben. Viel zu früh, 1970, starb er bei einem Autounfall auf dem Weg nach Schilksee. Dort war sein Revier gewesen. Von seinen aufregend anderen Segelbildern sollten noch viele Fotografen nach ihm stilistisch profitieren. Ohne die technischen Raffinesse heutiger Kamertechnik gelangen ihm Bilder von bestechender Rasananz. Und immer fand Cornelius sein Fenster, nah am Wasser, da wo der Rumpf des Starboots fast im tiefen Tal der tintenblauen Dünung verschwimmt. Und er beweist Mut: Der Schuss von Paul Elvström und John Albrechtson bei der Weltmeisterschaft 1966 im Starboot kommt ohne

einen Tropfen Salzwasser aus und erzählt doch alles über das Glück beim richtigen Wind auf der hohen Kante zu sitzen.

■ Kieler Stadtmuseum Warleberger Hof, Dänische Straße 19. Eröffnung heute, 17 Uhr; anschließend 18 Uhr in der Stadtgalerie. Beide Ausstellungen bis 14. Oktober. Stadtmuseum täglich 10-18 Uhr; Stadtgalerie Di 10-17, Mi-Do 10-20, Fr 10-17, Sa/So 11-17 Uhr. Während der Kieler Woche täglich 10-18 Uhr. Katalogbuch Ludwig Verlag 24,80 Euro (ab heute auch im Buchhandel). Ambitioniertes Begleitprogramm im Warleberger Hof ab 3. Juli. Im Internet unter www.stadtmuseum.kiel.de